

## Elektronik sorgt für leichten Schulrucksack

03.11.2018

Von Clara Scholz



Clara Scholz (rechts) besucht ein College in Upper Hutt. Foto: privat

Laut Pisa-Studie gilt Neuseelands Schulsystem als eines der besten weltweit, direkt nach den asiatischen Ländern und vor Deutschland. Auch viele US-amerikanische Führungskräfte haben eine neuseeländische Bildung genossen.

Hier, am anderen Ende der Welt, ist Schule im Vergleich zum uns bekannten System auch komplett anders. Man hat weniger Fächer, diese jedoch intensiver und man kann jedes beliebige Fach nach seinen Interessen und Stärken wählen. Außerdem findet selten Frontalunterricht statt. Dafür wird viel Wert auf selbstständiges Arbeiten und Gruppenarbeit gelegt. Oft erklärt der Lehrer am Anfang des Unterrichts das neue Thema und dann wird selbstständig geübt. Währenddessen geht der Lehrer im Klassenraum herum und hilft individuell, wenn Fragen oder Probleme auftauchen.

### Unterricht in Kursen

Durch die Vielfalt an Fächern gibt es in den höheren Stufen keine festen Klassen. Der Unterricht findet in Kursen statt, wodurch man Mitschüler mit den gleichen Interessen kennenlernt. Ich bin in der zwölften Jahrgangsstufe und habe sechs Fächer: Mathe, Englisch, Biologie, Chemie, Musik und Kunst. Das Schulgelände ist recht groß und sehr grün gestaltet. Im Sommer kommt es deswegen oft vor, dass der Unterricht nach draußen ins Freie verlegt wird.

Die Ausstattung der Schulen ist erstklassig. Die Lehrer arbeiten viel mit elektronischen Medien. Die Schüler lernen bereits in der Grundschule, damit umzugehen. Schon hier dürfen die Kinder bereits für kurze Zeit während des Unterrichts ans Tablet gehen und Aufgaben lösen.

### Eine Lektion – 60 Minuten

Für unser Alter gibt es Klassensätze. Jeder Schüler hat einen Online-Account, über den sämtliches Unterrichtsmaterial, wichtige Informationen und alles, was für Tests oder Klausuren notwendig ist, eingestellt wird. Man kann gemeinsam interagieren und gut zum Unterricht beitragen. Deshalb brauche ich auch nur wenige Schulmaterialien mitzunehmen. Dadurch ist mein Rucksack im Vergleich mit einer deutschen Schultasche auch deutlich leichter.

Die Schule beginnt morgens um 9 Uhr und endet jeden Tag um 15.15 Uhr. Eine Unterrichtsstunde dauert 60 Minuten, was in puncto Konzentration optimal finde. 45 Minuten sind meiner Meinung nach zu kurz, wenn man in einem naturwissenschaftlichen Fach zum Beispiel Experimente vorhat. Eine Doppelstunde mit 90 Minuten ist schon wieder fast zu lang. Hausaufgaben bekommt man nicht und kann sich so am Nachmittag seinen Hobbys widmen.

Mir gefällt das Schulsystem hier supergut. Ich kann nur jedem, der die Möglichkeit hat, ans Herz legen, es auszuprobieren. Man arbeitet hier an seinen Stärken und wird nicht ständig auf „Fehlersuche“ konditioniert. Es wird eine sehr positive und wertschätzende Wissensvermittlung gelebt, wobei sich die Lehrer tatsächlich als Lernbegleiter verstehen.

Informationen zu Claras Austauschorganisation Study Nelson gibt es unter: [kerstin@studynelson.com](mailto:kerstin@studynelson.com)

# Neuseeländische Konzentration, deutsches Auswendig-Lernen

Am anderen Ende der Welt Clara Scholz aus Spohla berichtet von ihrem Austauschjahr in Neuseeland - hier Teil 10.

Auswendig lernen – Tests schreiben und vergessen. Bevor ich nach Neuseeland kam, sah sehr häufig so mein Schulalltag aus. Es geht auch gar nicht anders, da jeder so unglaublich viele Fächer auf einmal hat. In Neuseeland sieht alles total anders aus. In meinem letzten Schuljahr belege ich nur fünf Fächer. Diese werden aber viel intensiver bearbeitet.

## Aus 14 mach fünf – ein Kinderspiel?

Zuerst dachte ich, dass das Ganze ein Kinderspiel sein wird, denn man hat eben anstatt 14 auf einmal „nur“ fünf Fächer. Doch da hatte ich mich getäuscht. Es heißt noch lange nicht, dass, wenn man weniger Fächer hat, man automatisch auch weniger zu tun hat. Anstatt Tests werden für jedes Fach über mehrere Wochen ungefähr vier

komplexe Arbeiten geschrieben. Sie sind vergleichbar mit deutschen Facharbeiten. Das bedeutet auch, dass man einiges zu Hause recherchieren und schreiben muss. Der Vorteil dabei ist, dass man besser den Überblick behält und man sich viel intensiver mit spezifischen Themen auseinandersetzt. Letztlich hat man diese auch im Nach-

„ *Persönlich bevorzuge ich das neuseeländische Schulsystem, obwohl ich manchmal das «Einfach-Auswendig-Lernen» vermisste, da es für mich weniger zeitaufwändig und leichter war.*

Clara Scholz, Austauschschülerin

hinein umfanglicher begriffen. Es geht weniger darum, nur Fakten abzufragen, sondern darum, ein Thema zu verstehen und in der Praxis umzusetzen. Angewandte Wissensvermittlung steht im Vordergrund.

Es ist nicht einfach, zu sagen, welches Schulsystem schwieriger oder leichter, schlechter oder besser ist. Man kann sie da-

durch, dass sie so sehr unterschiedlich sind schwer vergleichen. Meiner Meinung nach wird man durch die intensive Auseinandersetzung mit wenigen Fächern und Themen in diesen Gebieten sehr gut und behält sie besser im Gedächtnis. Und man wird auch dadurch besser auf die Universität vorbereitet, da man sehr selbstständig arbeiten muss und nur Vorschläge von Lehrern bekommt.

## Man bekommt den Dreh raus

Es ist anfangs sehr schwierig, sich an ein komplett anderes Schulsystem anzupassen, aber nach einiger Zeit hat man den Dreh raus und weiß, wie das Ganze abläuft. Persönlich bevorzuge ich das neuseeländische Schulsystem, obwohl ich manchmal das „Einfach-Auswendig-Lernen“ vermisste, da es für mich weniger zeitaufwändig und leichter war, als komplexe Arbeiten zu schreiben.

■ **Informationen** zu Claras Austauschorganisation Study Nelson gibt es per Mail unter [mail kersting@studynelson.com](mailto:kersting@studynelson.com).



Clara Scholz (im Bild die Zweite von links) mit ihren Mitschülern Tracey und Grace am neuseeländischen Upper Hutt College.